

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2023)

Heft: 1

Artikel: Neue Atompläne im Bundesrat?

Autor: Epprecht, Nils

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

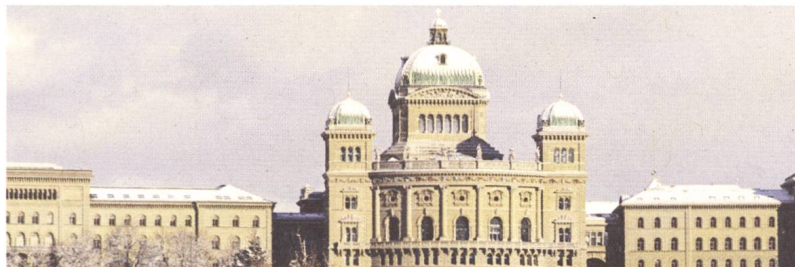
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Atompläne im Bundesrat?

Die erschreckenden Berichte des Weltklimarats IPCC und der Krieg in der Ukraine haben die Dringlichkeit der Energiewende nochmals erhöht.



Nils Epprecht
Geschäftsleiter

Am 8. Dezember 2022 wurde der frisch gewählte Bundesrat Röstli vom Bundesrat zum neuen Energieminister bestimmt. Uns erstaunte diese Wahl, da sich Albert Röstli als SVP-Nationalrat in vielen zentralen Umwelt- und Energiethemen diametral gegen die offiziellen Ziele des Bundes (Energiestrategie 2050, Netto Null bis 2050) gestellt hatte. Wir fragten uns, ob Bundesrat Röstli der notwendige Rollenwechsel gelingen kann oder ob er diesen Zielsetzungen nicht vielmehr entgegenwirken würde. Noch am selben Tag kündigten wir deshalb in einem Newsletter an, Bundesrat Röstlis Vorschläge und Entwürfe sehr genau anschauen zu wollen. Dies warf in den Medien hohe Wellen, da es unüblich ist, Bundesräte bereits vor ihrem Antritt zu kritisieren.

Auch der neue Bundesrat Röstli hielt sich nicht an die üblichen Karenzfristen. Erst 18 Tage im Amt, sprach er sich am Schweizerischen Stromkongress für eine AKW-Laufzeit von mindestens 60 Jahren aus – anstelle der bisher mindestens 50 – und stellte der Branche «Abklärungen zu unterstützenden oder begleitenden» Bundesgeldern für Sicherheitsinvestitionen in Aussicht. Er forderte «Technologieoffenheit» für die nächsten Jahrzehnte und meinte damit

die Atomkraft. Den Volkstentscheid von 2017, bei dem der Atomausstieg im Schweizer Gesetz verankert wurde, stellte er somit gleich bei seinem ersten Auftritt infrage.

Einen Steilpass erhält der neue UVEK-Vorsteher vom Energie Club Schweiz ECS: Dieser sammelt Unterschriften für eine Volksinitiative, die den Atomausstieg mit einem irreführenden Initiativtext aushebeln will. Dank unseren Recherchen haben die Rundschau von SRF und der Tages-Anzeiger aufgedeckt, dass hinter den Initianten auch die Familie Aegerter steht. Die schwerreiche Familie hat sich bereits in den letzten Atomabstimmungen mit viel Geld engagiert. Die Finanzierung der neuen Atom-Initiative erfolgt über eine Stiftung der Aegerters, die 7.50 Franken pro Unterschrift bezahlt. Als Nationalrat war Albert Röstli Mitglied beim ECS und forderte öffentlich dazu auf, diesem Club beizutreten.

Vor diesem Hintergrund sehen wir uns in der Rolle des «Watchdog» bestätigt. Neu ist das nicht: Bereits das erste Dokument, das die SES kurz nach ihrer Gründung 1976 herausgab, kritisierte die damals hochfliegenden Neubaupläne des Bundesrats für zehn AKW und stellte diesen fachliche Alternativen gegenüber. Dieser Tradition bleiben wir verpflichtet. Sachlich, konstruktiv und klar. Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen.

Bundeshaus



Frischer Wind für die Verfahrensbeschleunigung

Mit der Annahme der Energiestrategie 2050 haben sich die Schweizer:innen 2017 deutlich für eine erneuerbare Energiezukunft ausgesprochen. Zu Recht, denn nur so können wir von den fossilen Energieträgern wegkommen. Das bedeutet gleichzeitig jedoch auch, dass es nicht genügt, lediglich von erneuerbaren Energien zu sprechen. Nein, jetzt muss gehandelt werden!

Im Herbst hat der Ständerat eine Solaroffensive lanciert, um die Winterstromproduktion möglichst rasch auszubauen. Das war ein richtiger Schritt. Unverständlich ist für mich allerdings, dass sich der Ständerat dabei lediglich auf alpine Solaranlagen fokussiert hat, die erst als Projektideen existieren, auf der anderen Seite aber fertig geplante und baureife Windprojekte aussen vor lässt. Windenergieanlagen liefern zwei Drittel ihrer Produktion im Winterhalbjahr und bieten sich für die Winterproduktion richtiggehend an. Leider brauchen diese Projekte wegen der aufwendigen Planung, vor allem aber wegen einer ausschweifenden Einsprachepraxis 15 bis 20 Jahre, bis sie umgesetzt werden können.

Dem will nun eine parlamentarische Initiative entgegenwirken: Projekte, die bereits über eine rechtsgültige Nutzungsplanung verfügen und die Planungsgrundlagen sowie die Umweltverträglichkeitsberichte erbracht haben, sollen in nützlicher Frist umgesetzt werden können. Somit kann die Baubewilligung nicht noch ein weiteres Mal bis vor Bundesgericht gezogen werden. Das Kantonsgericht soll abschliessend über die Gesetzeskonformität der Baubewilligung entscheiden können. So kommen wir zielführend zum dringend notwendigen Winterstrom und zu mehr Versorgungssicherheit. Eine richtig gute Sache also, die lediglich eine gewisse Offenheit gegenüber der Windtechnologie verlangt. Packen wir diese Chance!

Priska Wismer-Felder
Nationalrätin, SES-Beirätin und
Vizepräsidentin von Suisse Eole